

3. Und wer dir seine Brust erschließt,
o thu' ihm, was du kannst, zu Lieb!
und mach' ihm jede Stunde froh,
und mach' ihm keine Stunde trüb!

4. Und hüte deine Zunge wohl,
bald ist ein böses Wort gesagt!
O Gott, es war nicht böse gemeint. —
Der andre aber geht und klagt.

5. O Lieb', so lang du lieben kannst!
O Lieb', so lang du lieben magst!
Die Stunde kommt, die Stunde kommt,
wo du an Gräbern stehst und klagst!

6. Dann kniest du nieder an der Gruft
und birgst die Augen, trüb und naß,
— sie sehn den andern nimmermehr —
ins lange, feuchte Kirchhofsgras.

7. Und sprichst: O schau' auf mich herab,
der hier an deinem Grabe weint!
Vergieb, daß ich gekränkt dich hab',
o Gott, es war nicht böse gemeint!

8. Er aber sieht und hört dich nicht,
kommt nicht, daß du ihn froh umfängst;
der Mund, der oft dich küßte, spricht
nie wieder: Ich vergab dir längst!

9. Er that's, vergab dir lange schon;
doch manche heiße Thräne fiel
um dich und um dein herbes Wort;
doch still — er ruht, er ist am Ziel!

10. O Lieb', so lang du lieben kannst!
O Lieb', so lang du lieben magst!
Die Stunde kommt, die Stunde kommt,
wo du an Gräbern stehst und klagst!
Freiligrath.



J. W. v. Goethe.

43. Die drei Freunde.

Traue keinem Freunde, worin du ihn nicht geprüft hast; an der Tafel des Gastmahls giebt es mehr derselben als an der Thür des Kerkers. — Ein Mann hatte drei Freunde, zwei derselben liebte er sehr, der dritte war ihm gleichgiltig, ob dieser